



„Gevettelt!“



Ehrenwort, kein Fußball! Aber was sein muss, muss sein. Viele von Ihnen haben es sicher zur Kenntnis genommen oder nach den ersten Zeilen als belanglos und unwichtig zur Seite gelegt. Es geht – nicht schwer zu erraten – um einen wunderbaren Beitrag in unserer absoluten Lieblingszeitschrift, dem „Endodontie Journal“. Da berichtet ein niedergelassener Kollege, nennen wir ihn einfach Herrn Musterman, über die Präparation eines Wurzelkanals mit doppelter, s-förmiger Krümmung. Sicher nicht ganz einfach und auch für den routinierten Spezialisten nach wie vor eine Herausforderung.

Aber neben Fachkenntnis und Routine, Planung und Sorgfalt, Vorsicht und Sachverstand spielt eben doch auch immer wieder die Mentalität eine Rolle, in diesem Fall natürlich die des endodontisch tätigen Kollegen. Anhand der abgedruckten Röntgenaufnahmen lässt sich ohne längeres Nachdenken ziemlich exakt nachvollziehen, was hier an präoperativem Kopfkino abgelaufen ist: Eine doppelte Kurve – Monza, Nürburgring, Ferrari, Red Bull, Schuhmacher. Was würde Vettel machen? Na klar: Voll Speed, leicht anbremsen, Ideallinie und dann wieder mit „full power“ durch mit dem Boliden. So schnell es geht. Die Feile in der Messaufnahme schafft es tatsächlich noch ganz ordentlich. Der endodontische Nürburgring ist zwar nur ein schmaler Kanal mit begrenzter Länge und nicht ganz unempfindlichen Seitenstreifen, aber zumindest der Bolide taugt was: eines der derzeit angesagten, mit reziproker Rotation arbeitenden Instrumente aus M-wire der Größe .08/25! Und ab geht's: Gummi als Schikane: nicht nötig, braucht Vettel ja auch nicht wirklich! Wozu Kofferdam, wenn es doch gar nicht regnet? Drei Picks und gleich nachsetzen, Bremsen gilt nicht, nur schön mittig bleiben! Der Apex winkt, Rennen gewonnen! Im-

merhin: scheinbar keine Strip-Perforation an den Innenseiten der Kurvaturen, (knapp – sehr knapp!) unfallfrei durchgekommen! Gevettelt! Ach ja, welche Kurven? Der Kanal ist jetzt gerade wie mit dem Lineal gezogen! Super, was der Bolide alles kann! Der Fahrer kann ja eigentlich nix dafür: man hat ihm die Karre unter den Hintern geschoben mit der klaren Ansage, er solle zusehen, was man damit alles veranstalten kann. Vor allem wie einfach und vor allem wie schnell! Der Erfolg kennt keine Ästhetik! Geradezu bössartig wäre es natürlich, auf die grob geschätzten 2 bis 3 mm Verlust an Arbeitslänge hinzuweisen, das wäre ja, als hätte Vettel das Ziel gar nicht erreicht ...

Erstaunlich an dieser eigentlich nicht weiter erwähnenswerten, weil vermutlich ziemlich alltäglichen Geschichte (oder gerade deswegen erwähnenswert???) sind nur ein paar Kleinigkeiten:

1. Mit welcher Selbstverständlichkeit und Kritiklosigkeit ein solches Behandlungsbeispiel nicht nur publiziert, sondern den Kollegen auch noch als tolle (nachahmenswerte?) Leistung angepriesen wird. Schlussfolgerung, da die Begrädigung eben doch nicht so ganz wegzudiskutieren war: man solle doch bitte nicht weiter als Größe 25 präparieren (wie hier geschehen!), da die Feilen meistens eine Konizität von 8 % aufwiesen. Das ist jetzt mal richtig elegant: Da die Feile schon maximal begrädigt hat, solle man bitteschön beim nächsten Einsatz (Rennen?) die gleiche Feile wieder nehmen (weil man keine andere hat? Vettel könnte immerhin noch die Reifen wechseln!), aber bloß keine dickere! Weil der Kanal sonst noch gerader wird??
2. Dass ein solcher Beitrag in einem Journal mit endodontischem Anspruch (und mittel- bis hochrangig besetztem wissenschaftlichem Beirat!) kommentarlos abgedruckt wird.

3. Wie aus einem Instrument mit innovativem Design und innovativem Arbeitsprinzip aus dem Stand eine Art endodontischer Wunderwaffe geworden ist, die alles besser, schneller und einfacher kann als alle anderen Instrumente. Und wenn das bis dahin nicht schon bewiesen worden wäre, jetzt haben wir es schrift- und bildlich. Mit diesen Instrumenten lassen sich auch doppelt gekrümmte Wurzelkanäle blitzschnell begradigen, ohne gleich ein Blutbad anzurichten: quod erat demonstrandum!

Weine's elbow, teardrop und zip, straightening, die apikale Transportation: Vergessen wir's, das trifft es nicht! Neue Instrumente benötigen auch eine neue Terminologie. Und hier kann es keine Diskussion geben, die Wahl ist absolut alternativlos: „Gevettelt“ und sonst gar nix!!

In diesem Sinne, gib Gummi!

Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen

